

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 138.

Dienstag, den 17. Mai.

1836.

Die Abschaffung einiger alten Lieder in den Leipziger Kirchen betreffend.

Im Jahre 1774 wurde einmal eine Collecte vor den Kirchthüren gesammelt. Da fand sich denn in einem Becken vor der Thomaskirche ein Zettel, worein ein Ducaten gewickelt war, mit der von einem Unbekannten aufgesetzten schriftlichen Bitte: wemöglich das Lied „Puer natus in Bethlehem“ nebst der deutschen Uebersetzung „Ein Kind geboren“ etc. wegen einiger für die neuern Zeiten unschicklichen und anstößigen Ausdrücke künftig abzuschaffen, welcher Wunsch auch außerdem von vielen braven und einsichtsvollen Leuten geäußert wurde. Das lateinische Lied wurde nämlich jedesmal beim Anfange des Vormittags- und Nachmittagsgottesdienstes am ersten und zweiten Weihnachtstage, so wie am Neujahrstage gesungen, die Uebersetzung aber am Schlusse des Gottesdienstes. Der aufgeklärte Superintendent D. Bahrdt ging willig auf jene Wünsche ein und befahl zu Weihnachten 1774 statt des lateinischen Liedes das Lied „Gelobet seist du, Jesus Christ“ und statt des deutschen zu singen „Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.“ In Folge dieser Anordnung ereignete sich aber folgender Vorfall. Am ersten Weihnachtstage früh, da der Präfect in der Nicolaikirche das Lied „Gelobet seist du, Jesus Christ“ anstimmen will, kommt der Famulus Holläuser aus dem Chor gelaufen, und überbringt den strengsten Befehl des Pastors an der Nicolaikirche, D. Eichler, kein anderes Lied als den Puer natus etc. zu singen, indem es absolut beim Alten bleiben müsse! Der Cantor Dolez ist noch nicht zugegen, und der Präfect weiß sich nicht anders zu helfen, als daß er den latein. Gesang wirklich anstimmt. Als der Cantor diesen Vorfall erfährt, bittet er sich augenblicklich vom Superintendenten Verhaltungsbefehle aus und muß diesen

zufolge am Schlusse des Gottesdienstes das neuangeordnete Lied anstimmen. D. Eichler erhob aber sofort eine Klage beim Consistorium, welches erst nach dem erfolgten Tode Bahrds am 20. Decbr. 1775 dahin entschied, daß die alten Lieder allerdings wegfallen, allein zum Anfange des Gottesdienstes „Ich freue mich in Dir“ etc. gesungen werden solle. Bald (1786) verschwand auch durch des ehrwürdigen Rosenmüllers Fürsorge, der sich um die Verbesserung der Liturgie in unsern Kirchen so große Verdienste erwarb, das zu Weihnachten übliche Kanzellied „Ein Kindelein so löblich“ wegen der darin enthaltenen lächelnden Ausdrücke.

Bockschuß. Bockshorn. Bockbeutel.

Drei Arten von Böcken, die aber mit dem Bocke, von welchem die Tragödie, als Bocksgesang, nach dem Conversationslexikon den griechischen Namen haben soll, weil entweder dem Bacchus an seinen Festen ein Bock geopfert ward, oder weil derjenige, welcher sich an diesen Festen als den besten Sänger oder Declamator zeigte, als Preis einen Bock erhielt, nichts gemein haben.

Im Schwäbischen bedeutet das Wort Bock einen Fehler, wie Schmidts schwäbisches Wörterbuch berichtet. Besonders wird die Redensart: einen Bock machen, von den, beim Kegelspiele vorgefallenen Fehlern gebraucht. Die zufällige Namensverwandtschaft des schwäbischen Bockes oder Fehlers mit unserm dem Thierreiche angehörenden Bocke erzeugte wahrscheinlich das Schießen in der bei uns gewöhnlichen Redensart: einen Bock schießen, anstatt: einen Bock machen.

In eben dieser schwäbischen Sprache bedeutet Horn den Winkel. Nach dem Augsburger Stadtbuche war Bockstall oder Bockshorn der Strafwinkel,